

Struktur und Merkblatt

1. Dienen ist ein Vorrecht, weil wir damit den Fussstapfen von Jesus Christus folgen. (Mt 20,28)

- => Sein Dienst beinhaltet Sendung, Auftrag und Verantwortung.
- => treten in die Fussstapfen von Jesus Christus selbst.
- => Er ist es auch, der uns sendet, wie Er selbst vom Vater gesandt wurde (Joh 20,21).
- => in Seinen Auftrag uns einbinden lassen, indem wir Sein Evangelium verkünden (Lk 24,45-47)
- => Auftrag bringt natürlich Verantwortung mit sich. Erst wenn wir Christen dieser unserer Verantwortung nachgekommen sind, wird unser Herr und Meister wieder zur Erde zurückkehren (Mt 24,14). Insofern können wir die Wiederkunft Christi "beschleunigen" (2 Petr 3,12).

1.1 Vorrecht, im Weinberg Gottes zu arbeiten. (Mt 20,1-28)

- => Wer länger gedient hat, bekommt nicht mehr Lohn (Mt 20,1-28).
- => Getränke und zu Essen bekommen
- => segensreiche Gemeinschaft bei der Arbeit für das gleiche gute Ziel und standen unter dem Schutz des Weinbergbesitzers

1.2 Dienen schenkt Grösse. Wer gross sein will im Reich Gottes, muss aller Diener werden. (Mt 18,4)

- => Wer dient, investiert damit in andere Menschen. Wir schreiben damit in die Herzen von Menschen. (2 Kor 3,3)
- => Menschen, die vor allem für sich selbst leben, investieren in ihr eigenes Leben, um egoistische Ziele erreichen zu können.
- => Menschen aber, die dienen, investieren in andere Menschen. Sie investieren damit aber nicht nur in Menschen, sondern im Glauben auch für das Reich Gottes.
- => Sie werden ewigen Lohn für ihre Mühen empfangen. Deshalb ist Geben für das Reich Gottes(!) seliger als Nehmen (Apg 20,35).

2. Dienen ist unsere Schuldigkeit, weil Jesus - unser Vorbild - uns erkaufte hat. (Joh 13,14-17; Lk 17,7-10)

- => Vorbild der Fusswaschung (Joh 13,14-17)
- => betrachtet unser Dienst schlicht als Pflicht (Lk 17,7-10). Schliesslich sind wir "Sklaven", erkaufte durch das Blut von Jesus Christus selbst (1 Kor 6,20).

3. Dienen beinhaltet Verantwortung.

3.1 Diener bestimmen über enorme Summen, die ihnen anvertraut wurden. (Mt 25,14-30)

- => Gott lässt uns nicht mittellos im Dienst für das Reich Gottes. Er schenkt uns natürliche und übernatürliche Gaben.
- => Wer sich dieser Investition verweigert, verweigert sich dem Reich Gottes selbst. Denn "im" Reich Gottes zu leben bedeutet auch immer "für" das Reich Gottes zu leben!
- => Nur wenn das Reich Gottes Zentrum und Zielpunkt unseres Lebens ist, gehören wir auch wirklich dazu und geniessen auch Gottes Segen, der an dieses Reich gebunden ist (Mt 6,33).

3.2 Jesus erwartet von einem Diener Vergebung, weil ihm selber vergeben worden ist. (Mt 18,21-35)

=> Nicht dass er sich diese Vergebung durch seinen Dienst erworben hätte, sondern sie wurde ihm vielmehr vom Hausherrn geschenkt, als er in das Reich Gottes eintrat.

=> Diese Vergebung gilt es nun weiterzugeben, weil Gott will, dass wir das, was wir von Ihm empfangen haben, auch weitergeben: Liebe, Vergebung, Geistesgaben (Mt 10,8). Diesen göttlichen Fluss zu stoppen hiesse, ihm verlustig zu gehen (Mt 6,14-15).

4. Der Dienst bringt Versuchungen mit sich.

4.1 Die Versuchung, den Dienst egoistisch zu missbrauchen (Mt 24,45-51)

=> Paulus beschreibt im Galaterbrief falsche Hirten, die für ein falsches Ziel eiferten. Sie wollten die Christen vom Zielpunkt des Reiches Gottes, nämlich Christus, weglocken und sie für sich eifern lassen (Gal 4,17). Das ist die Versuchung eines jeden Leiters.

4.2 Die Versuchung, dem Herrn keine Priorität zu geben. (Apg 4,19)

=> Dienst muss Priorität in unserem Leben behalten, wenn wir unserem Hausherrn gefallen wollen.

Die Grösse des Dienens

Der Dienst des Christen steht im Mittelpunkt seiner Motivation.

Einleitung

Wir haben uns in den letzten Gottesdiensten viele Gedanken gemacht über die Vision unserer Gemeinde: JAEL. JAEL steht für "Jüngerschaft, Anbetung und Gebet, Evangelium bezeugen, Liebevolle Beziehungen". Doch wir müssen uns bewusst sein, dieses JAEL als Manifestationen des einen Dienstes an Gott zu verstehen ist. Unsere Motivation soll im Dienst an Gott und den Mitmenschen stehen. Nur so bekommt JAEL die richtige "Farbe".

1. Dienen ist ein Vorrecht, weil wir damit den Fussstapfen von Jesus Christus folgen. (Mt 20,28)

Mt 20,28: gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Der Dienst für Gott ist ein Vorrecht, weil wir damit dem Vorbild von Jesus Christus nacheifern.

Jesus' Leben war vom Dienst an den Menschen, ja der ganzen Menschheit, geprägt (Mt 20,28). Sein Dienst beinhaltete Sendung, Auftrag und Verantwortung.

Das Vorbild von Jesus macht den Dienst an Gott und Menschen zu einer hohen Berufung. Wir treten sozusagen in die Fussstapfen von Jesus Christus selbst. Er ist es auch, der uns sendet, wie Er selbst vom Vater gesandt wurde (Joh 20,21). Unser Auftrag ist zwar nicht der gleiche, da wir die Menschheit ja nicht mehr zu erlösen brauchen (geschweige denn könnten), aber wir können doch in Seinen Auftrag uns einbinden lassen, indem wir Sein Evangelium verkünden (Lk 24,45-47). Dieser Auftrag bringt natürlich Verantwortung mit sich. Erst wenn wir Christen dieser unserer Verantwortung nachgekommen sind, wird unser Herr und Meister wieder zur Erde zurückkehren (Mt 24,14). Insofern können wir die Wiederkunft Christi "beschleunigen" (2 Petr 3,12).

Mt 24,14: Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.

Lk 24,45-47: Dann öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden, und sprach zu ihnen: So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen aus den Toten und in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem.

Joh 20,21: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

2 Petr 3,12: indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden.

1.1 Vorrecht, im Weinberg Gottes zu arbeiten. (Mt 20,1-28)

Mt 20,1-28: Denn mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Hausherrn, der frühmorgens ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen. Nachdem er aber mit den Arbeitern um einen Denar den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. Und als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markt müssig stehen; und zu diesen sprach er: Geht auch ihr hin in den Weinberg, und was recht ist, werde ich euch geben. Sie aber gingen hin. Wiederum aber ging er aus um die sechste und neunte Stunde und tat ebenso. Als er aber um die elfte [Stunde] ausging, fand er andere stehen und spricht zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müssig? Sie sagen zu ihm: Weil niemand uns eingestellt hat. Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr hin in den Weinberg. Als es aber Abend geworden war, spricht der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle den Lohn, angefangen von den letzten bis zu den ersten. Und als die um die elfte Stunde [Eingestellten] kamen, empfangen sie je einen Denar. Als aber die ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden; und auch sie empfangen je einen Denar. Als sie den aber empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn und sprachen: Diese letzten haben eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben. Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen? Nimm das Deine und geh hin! Ich will aber diesem letzten geben wie auch dir. Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Blickt dein Auge neidisch, weil ich gütig bin? So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein; denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte. gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Wer länger gedient hat, bekommt nicht mehr Lohn (Mt 20,1-28). Das mag ungerecht erscheinen. Doch bedenken wir: Solche Arbeiter hatten sicher nicht nur die Hitze des Tages ertragen, sondern sicher auch Getränke und zu Essen bekommen. Sie erfuhren die segensreiche Gemeinschaft bei der Arbeit für das gleiche gute Ziel und standen unter dem Schutz des Weinbergsbesitzers.

1.2 Dienen schenkt Grösse. Wer gross sein will im Reich Gottes, muss aller Diener werden. (Mt 18,4)

Mt 18,4: Darum, wenn jemand sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Grösste im Reich der Himmel;

Im Reich Gottes geht es nicht um das Geniessen, sondern um sinnvoll zu investieren. Wer dient, investiert damit in andere Menschen. Wir schreiben damit in die Herzen von Menschen. Die Menschen werden dann zu unseren "Briefen" (wenigstens teilweise) (2 Kor 3,3). Unsere Kinder sind Briefe der Eltern.

Menschen, die vor allem für sich selbst leben, investieren in ihr eigenes Leben, um egoistische Ziele erreichen zu können. Ansehen und Bewunderung sind ihnen (fast) sicher, dafür auch Neid und Missgunst.

Menschen aber, die dienen, investieren in andere Menschen. Sie investieren damit aber nicht nur in Menschen, sondern im Glauben auch für das Reich Gottes. Sie werden ewigen Lohn für ihre Mühen empfangen. Deshalb ist Geben für das Reich Gottes(!) seliger als Nehmen (Apg 20,35).

2 Kor 3,3: von euch ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischarne Herzen sind.

Apg 20,35: Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.

2. Dienen ist unsere Schuldigkeit, weil Jesus - unser Vorbild - uns erkaufte hat. (Joh 13,14-17; Lk 17,7-10)

Joh 13,14-17: Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure Füsse gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füsse zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht grösser als sein Herr, noch ein Gesandter grösser, als der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut.

Lk 17,7-10: Wer aber von euch, der einen Sklaven hat, der pflügt oder hütet, wird zu ihm, wenn er vom Feld hereinkommt, sagen: Komm und leg dich sogleich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte zu, was ich zu Abend essen soll, und gürt dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und danach sollst du essen und trinken? Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht. So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

Jesus hat nicht nur im Vorbild der Fusswaschung Seine Jünger auf den Dienst aneinander verpflichtet (Joh 13,14-17), sondern betrachtet unser Dienst schlicht als Pflicht (Lk 17,7-10). Schliesslich sind wir "Sklaven", erkaufte durch das Blut von Jesus Christus selbst (1 Kor 6,20). Er hat uns von der Sünde und der Herrschaft des Teufels losgekauft. Das hat Ihn schlicht alles gekostet. Er hat Sein ganzes Leben und Sein dafür investiert. Deshalb hat Er ein Anrecht auf unser Leben.

1 Kor 6,20: Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib.

3. Dienen beinhaltet Verantwortung.

3.1 Diener bestimmen über enorme Summen, die ihnen anvertraut wurden. (Mt 25,14-30)

Mt 25,14-30: Denn [es ist] wie [bei] einem Menschen, der ausser Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit, und reiste ausser Landes. Sogleich aber ging der, welcher die fünf Talente empfangen hatte, hin und handelte mit ihnen und gewann andere fünf Talente. So auch, der die zwei [empfangen hatte], auch er gewann andere zwei. Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub [ein Loch] in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab. Und es trat herbei, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, andere fünf Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch herbei, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, andere zwei Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch herbei, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe? So solltest du nun mein Geld den Wechsellern gegeben haben, und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten. Nehmt ihm nun das Talent weg, und gebt es dem, der die zehn Talente hat; denn jedem, der da hat, wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äussere Finsternis: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

Gott lässt uns nicht mittellos im Dienst für das Reich Gottes. Er schenkt uns natürliche und übernatürliche Gaben. Diese gilt es einzusetzen - eben zu investieren - für Menschen im Namen unseres Herrn und Meisters.

Wer sich dieser Investition verweigert, verweigert sich dem Reich Gottes selbst. Denn "im" Reich Gottes zu leben bedeutet auch immer "für" das Reich Gottes zu leben! Nur wenn das Reich Gottes Zentrum und Zielpunkt unseres Lebens ist, gehören wir auch wirklich dazu und geniessen auch Gottes Segen, der an dieses Reich gebunden ist (Mt 6,33).

Mt 6,33: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

3.2 Jesus erwartet von einem Diener Vergebung, weil ihm selber vergeben worden ist. (Mt 18,21-35)

Mt 18,21-35: Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal sieben. Deswegen ist es mit dem Reich der Himmel wie mit einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Als er aber anfang, abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente schuldete. Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und [damit] zu bezahlen. Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erliess ihm das Darlehen. Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe. Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest. Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.

Jeder Diener im Reich Gottes darf sich über die absolute Vergebung Gottes freuen, die ihm zuteil geworden ist. Nicht dass er sich diese Vergebung durch seinen Dienst erworben hätte, sondern sie wurde ihm vielmehr vom Hausherrn geschenkt, als er in das Reich Gottes eintrat.

Diese Vergebung gilt es nun weiterzugeben, weil Gott will, dass wir das, was wir von Ihm empfangen haben, auch weitergeben: Liebe, Vergebung, Geistesgaben (Mt 10,8). Diesen göttlichen Fluss zu stoppen hiesse, ihm verlustig zu gehen (Mt 6,14-15).

Mt 6, 14-15: Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

Mt 10,8: Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt.

4. Der Dienst bringt Versuchungen mit sich.

4.1 Die Versuchung, den Dienst egoistisch zu missbrauchen (Mt 24,45-51)

Mt 24,45-51: Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, um ihnen die Speise zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird! Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen. Wenn aber jener als böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt auf sich warten, und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und isst und trinkt mit den Betrunkenen, so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiss, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil setzen mit den Heuchlern: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

Da Gott uns für den Dienst ausrüstet und befähigt, beinhaltet dieser Dienst auch immer die Versuchung, diese Fähigkeiten für selbstsüchtige Ziele einzusetzen. Deshalb ist es gut und wichtig, uns immer wieder zu fragen: Für wen oder was arbeite ich?

Paulus beschreibt im Galaterbrief falsche Hirten, die für ein falsches Ziel eiferten. Sie wollten die Christen vom Zielpunkt des Reiches Gottes, nämlich Christus, weglocken und sie für sich eifern lassen (Gal 4,17). Das ist die Versuchung eines jeden Leiters.

Vielleicht sagst du jetzt: "Ah, das kann aber nicht mich betreffen, denn ich bin doch kein Leiter." Doch aufgepasst: Jeder Diener wird zum Leiter, weil er Menschen beeinflusst!

Gal 4,17: Sie eifern um euch nicht gut, sondern sie wollen euch ausschliessen, damit ihr um sie eifert.

4.2 Die Versuchung, dem Herrn keine Priorität zu geben. (Apg 4,19)

Apg 4,19: Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt selbst!

Jeder Mensch, der ein dienendes Herz hat, wird auf eine weitere Art und Weise versucht werden.

Stellen wir uns vor, wir wären Diener in einem grossen Herrenhaus. Viele Leute kommen und gehen und es gibt sehr viele Räume und Arbeiten, die jeden Tag verrichtet sein wollen. Mitten im Dienst läutet plötzlich der Hausherr die Dienstglocke. Wir sind aber gerade dabei, die Kupfereinfassung des Cheminée zu säubern und zu pollieren und würden dieses Läuten am liebsten überhören. Doch der Gedanke, dass der Hausherr uns ruft, erschreckt uns dann doch und wir lassen alles liegen und eilen in sein Zimmer.

Als Christen überhören wir gerne das "Läuten des Hausherrn". Wir sind nicht selten mit gar vielen Dingen beschäftigt. Doch auch im Reich Gottes gilt die Regel: "Das Gute ist der Feind des Besten." Und das "Beste" ist der Dienst für Gott und sein Reich. Dieser Dienst muss Priorität in unserem Leben behalten, wenn wir unserem Hausherrn gefallen wollen.

2 Tim 2,4: Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.